(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 15 — Sonnabend, den 18. Januar — 1902.

Eine ministerielle Warnung.

Die Zolltarifkommission des Reichstags hat nun endlich alle zum Absatz 3 des § 1 des Zolltarifgesetzes gestellten sozialdemokratischen Anträge abgelehnt, damit aber noch keineswegs den § 1 selbst erledigt, dessen beide ersten Absätze, die seinen Hauptinhalt umfassen, ja von vornherein zurückgestellt worden sind. Angenommen wurden dagegen §§ 2—4, die von der Ermittelung der Gewichtszölle, der zollamtlichen Untersuchung der Waaren und der Zollbefreiung kleiner Waarenmengen handeln. Trotzdem die Bestimmungen dieser §§ nur ganz untergeordneter Natur sind, so lagen doch auch zu ihnen eine stattliche Anzahl sozialdemokratischer Abänderungsanträge vor, so daß ihre Erledigung mehrere Stunden in Anspruch nahm. Trotz des scheinbaren Erfolges der jüngsten Sitzung bleibt es also dabei, daß die Obstruktion fortdauert. Darüber sind Konservative und Bündler aufs Aeußerste ungehalten. Die Letzteren erklären durchweg, daß die Sozialdemokraten die Herren im Hause seien und daß die Majoritätsparteien sich dem Verschleppungssystem dieser unerbetenen Herren beugen müßten. Da sich im Plenum dasselbe Spiel in vermehrter Auflage wiederholen werde, so richten sie an die Regierung, die doch im gewissen Sinne als Führerin in der Gesetzgebung zu gelten habe, die ernste Frage, wie sie sich die weitere Entwickelung der Zolltarifberathung denkt. Gleichzeitig erklärt der Bund der Landwirthe auf Grund zuverlässiger Informationen, daß mehrere Bundesregierungen die agrarischen Mehrforderungen ablehnen und die Regierungsvorlage als die äußerste Grenze ansehen, bis zu der man mit Zollerhöhungen vorgehen könnte. Daß diese Informationen richtig sind, unterliegt nach den ministeriellen Erklärungen in mehreren Einzelparlamenten, so auch nach der erst gestern im preußischen Abgeordnetenhause erhobenen sehr eindringlichen Warnung des Finanzministers v. Rheinbaben und des Ministerpräsidenten Grafen Bülow keinem Zweifel. (Siehe den ausführlichen Landtagsbericht.) Der Bund der Landwirthe fordert nun den Reichskanzler auf, sich über die bezügl. Willensmeinung der Reichsregierung kurz und bündig in der Kommission zu äußern, da die auf die Vor- und Durchberathung des Tarifentwurfs verwandte und zu verwendende Mühe vergeudet wäre, wenn die Reichsregierung wirklich nicht über die in ihrem Entwurf festgelegten Zollsätze hinausgehen will. — Ein wüsterer Hochmuth, um nicht zu sagen Größenwahn, als bei der bündlerischen „Deutschen Tagesztg.“ ist auf dem ganzen Erdenrund nicht zu finden.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar 1902.

— Der Kaiser hörte am Donnerstag militärische Vorträge. Am Feste des Schwarzen Adlerordens, das heute (Freitag) im Berliner kgl. Schlosse stattfindet, wird der Kaiser seinem zweitältesten Sohne, dem Prinzen Eitel Friedrich, ferner dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, dem Fürsten Hatzfeld, sowie den Generalen v. Lentze, Graf Finckenstein und v. Lindequist die Investitur ertheilen. Bei den fürstlichen neuen Rittern werden der Kronprinz und Prinz Heinrich, bei den übrigen Generaloberst v. Hahnke und General v. d. Planitz Paten sein. Abends folgt größere Tafel.

— Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn unseres Kaiserpaares, traf auf seiner Weltreise am Donnerstag an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ im österreichischen Hafen Triest ein. Zu Ehren des Prinzen sind eine Reihe von Besichtigungen und Festlichkeiten in Aussicht genommen.

— Für den Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen werden die Vorbereitungen in Newyork eifrigst fortgesetzt. Der dortige Kriegerbund plant eine Parade und zu Ehren der Mannschaft der „Hohenzollern“ ein Festmahl. Der „Liederkranz“ und der „Arion“ beschlossen eine gemeinsame Prinz Heinrich-Feier. Der Bürgermeister wird einen aus hervorragenden Bürgern bestehenden Ausschuß einsetzen, der den Prinzen begrüßen soll. Die „Hohenzollern“ wird 23 Tage vor Newyork ankern.

— Wie es heißt, erhält Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Schwager des Kaisers, das 3. (brandenburgische) Armeekorps, während dessen bisheriger Kommandeur v. Liegnitz wegen seiner Kenntniß russischer Verhältnisse Kommandeur des 1. Korps wird.

— Der preußische Eisenbahnminister v. Thielen, der um die Jahreswende an einer heftigen Lungenaffection erkrankt war, muß, wie der Staatsanzeiger meldet, von neuem das Bett hüten. Herr v. Thielen ist kein Jüngling mehr und dabei so häufig leidend, daß er am Ende doch in den Ruhestand tritt, ehe sich sein auf den Mittellandkanal bezügliches Wort: Gebaut wird er doch! erfüllt.

— Geheimrath Professor Luthardt, Führer der lutherischen Orthodoxie, tritt nach der „Tägl. Rdsch.“ am 1. Februar in den Ruhestand. Er steht im 79. Lebensjahre.

— Der Bundesrath hat dem Ausschußantrage betreffend den Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften einstimmig zugestimmt.

— Die Budgetkommission des Reichstages beräth den Militäretat. Die ersten Kapitel der ordentlichen Ausgabe wurden bewilligt. In einer vertraulichen Berathung wurde beschlossen, die Militärgeheimfonds vom Geheimfonds des Auswärtigen Amtes zu trennen. Die Forderung wegen Neueinrichtung vom 7 Maschinengewehr-Abtheilungen wurde gründlich erörtert, die Abstimmung über diese Position jedoch noch ausgesetzt.

— Ein Gesetzentwurf ist dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen, nach dem die Landespolizeibehörden befugt sind, zur Verhinderung der Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden Reklameschilder und sonstige das Landschaftsbild verunzierende Aufschriften und Abbildungen außerhalb der geschlossenen Ortschaften zu verbieten. — Abg. Graf Douglas (frkons.) beantragt, die Regierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf zur Verhütung der schädlichen Folgen des Branntweingenusses einzubringen. Es soll nur reiner, von gesundheitsschädlichen Stoffen freier Branntwein verkauft werden, und zwar im Sommer nicht vor 7, im Winter nicht vor 8 Uhr Morgens, ferner nicht an Trunkenbolde und an Personen unter 16 Jahren. Die Schulkinder sollen im Wege des Anschauungsunterrichts über die schädlichen Folgen übertriebenen Alkoholgenusses aufgeklärt werden.

— Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Altenbeken hat der Kaiser angeordnet, daß der Salonwagen des Kronprinzen niemals an das Ende des Zuges gestellt wird. Das läßt den Vorschlag wieder auftauchen, am Ende aller Züge einen leeren Wagen laufen zu lassen, wie jetzt bereits hinter der Maschine ein Schutzwagen (Gepäckwagen) sich befindet.

— Von der russischen Bahnverwaltung sind wiederholt Kohlensendungen aus Deutschland, die von den Empfängern nicht abgenommen worden waren, ohne Weiteres meistbietend verkauft worden, wodurch für die Absender erheblicher Verlust entstand. Die Handelskammer zu Oppeln hat jetzt Beschwerde beim russischen Konsulat in Breslau erhoben. Dieses prüft zur Zeit die Angelegenheit.

— Mit den von Deutschland bei Basel geplanten Befestigungen hat der Schweizer Bundesrath sich befaßt. Er beschloß, weitere Berichte über diese die Stadt Basel fortwährend beunruhigende Angelegenheit einzuziehen.

Die Polendebatte im Abgeordnetenhause

hat — so schreibt die ministerielle „Berliner Correspondenz“ — ein höchst erfreuliches Ergebniß gehabt. „Wenn auch die Polen selbst ihre bekannten Klagen in üblicher Form wiederholt haben, so hat die weit überwiegende Mehrheit des Hauses die staatsfeindlichen Agitationen der Polen auf das schärfste verurtheilt. Der Regierung ist in dieser Debatte die willkommene Gelegenheit geboten worden, allen immer wieder verbreiteten Ausstreuungen über angebliche Schwankungen in ihrem Polenkurse mit allem Nachdruck zu begegnen. Es kann jetzt auf keiner Seite ein Zweifel darüber bestehen, daß die Königliche Staatsregierung fest entschlossen ist, den Uebergriffen der polnischen Agitation und dem Streben, deutschen nationalen Besitz in den Bannkreis des Polenthums zu ziehen, mit allen denjenigen Mitteln zu begegnen, die ihr im Rahmen der Verfassung zur Verfügung stehen.

„Eine Klärung der Lage hat auch insofern stattgefunden, als durch das in der Diskussion vorgebrachte Marterial jeder Zweifel an der Illoyalität und Staatsgefährlichkeit der auf die Losreißung der ehemals polnischen Landestheile vom preußischen Staate hinzielenden Agitation gehoben ist. Trotz aller in den Verhandlungen über diesen Gegenstand hervorgetretenen Gegensätzlichkeit auch unter den deutschen Parteien des Landtages kann doch gesagt werden, daß von keiner der in dem Landtage vertretenen deutschen Parteien und von keinem ihrer Preßorgane das Vorhandensein einer solchen illoyalen und staatsgefährlichen polnischen Agitation jetzt noch in Abrede gestellt wird, einer Agitation, die völlig incongruent ist mit den auf dem Boden der Verfassung sich bewegenden Erklärungen der polnischen Abgeordneten.“

„Die Vertreter des Polenthums in Preußen aber werden gut thun, sich zu vergegenwärtigen, daß die preußische Staatsregierung fest entschlossen ist, bei der von ihr eingeschlagenen nationalen Politik in den Ostmarken mit Stetigkeit und Nachdruck zu beharren, und daß diese Politik dem einmüthigen Empfinden aller Deutschen entspricht.“

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung am Donnerstag, 16. Januar.

Am Ministertische: Graf Bülow, v. Rheinbaben, Dr. Studt, Möller.

Das Haus beginnt die erste Etatslesung.

Abg. v. Heydebrandt (kons.): Meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß die wirthschaftliche Krisis ihren Höhepunkt überschritten hat. Wir sind ausdrücklich damit einverstanden, daß in der Industrie zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, aber man soll auch die günstige Gelegenheit nicht übersehen und versäumen, diejenigen Forderungen zu erfüllen, die wir hier im vorigen Jahre zu stellen für

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Ich gebe Ihnen hiermit mein Wort, mich weder persönlich noch schriftlich ferner mit Marianne in Verbindung zu setzen. Aber gestatten Sie, daß ich noch einmal fragend vor Sie beide hintrete, wenn ich frei bin!“

Herr Dijon besann sich eine Weile, dann neigte er langsam das Haupt.

„Wohlan! Ich will, da Sie es wünschen, nicht dagegen sein, Herr Graf! Besser wäre es gewesen, Sie hätten beide jetzt gleich die Kraft besessen, für immer den Vorhang zwischen sich fallen zu lassen! Ich weiß es, Sie werden einander nie gehören.“

Nach diesen Worten nahm Herr Dijon Abschied. Noch einmal folgte vor dem Portal der Villa eine Verneigung, dann schieden sie.

Während Graf Krewe den Weg in die Wohnung zurücknahm und nun auch sein Arbeitsgemach betrat, waren die Züge seines Angesichts stark beschattet.

Auch stellte er sich eine Weile vor das Oelgemälde einer Frau, das in künstlerischer Ausführung an der Wand hing, und betrachtete es unter tiefem Sinnen. Es bot einen charakteristischen, durchaus nicht schönen, jedoch nicht uninteressanten Kopf.

Aber er zog auch eine Photographie von Marianne aus dem Schreibtisch hervor und berührte sanft und zärtlich mit seinen Lippen ihren Mund.

„Marianne, liebe, theure, geliebte Marianne,“ flüsterte er in leidenschaftlicher Schwermuth.

* * *

Die Glocken läuteten vom Thurm, in scharfem Trabe jagten zahlreiche Fuhrwerke durch die stille Hauptstraße der Stadt Bründe, und in den Fenstern erschienen aufmerksam spähende Gesichter. Die Fuhrwerke rasselten so eilig dahin, weil sie die Brautjungfern, die Zeugen und die übrige Gefolgschaft abholen sollten, die heute zu Marianne Dijons Vermählung mit dem Baumeister Bernhard Dormius entboten waren.

Und deshalb tönte es so hehr und feierlich vom Sankt Petersdom herab, und deshalb drängten sich so zahlreiche Schaaren von Neugierigen in die Kirchenräume.

Auch hoben sich voll Spannung die Köpfe, als nun die ungewöhnlich schöne, in ein weißes, langes Seidengewand gehüllte Braut an der Hand des Bräutigams mit dem starken, rundgeschnittenen Kopf nnd den ausdrucksvollen Zügen erschien.

Wahrlich, ein solches Paar hatte man selten gesehen!

Und nachdem dann die brausenden Orgelklänge verrauscht, auch unter des Küsters Halbe Leitung die gemüthbewegenden Gesänge der Chorknaben verklungen waren, trat der Propst Ericius vor den Traualtar und redete weich und eindringlich zu denen, die in ein neues Land, in ein Land des Glückes, aber auch der ernsten Pflichten eintreten wollten.

Er sprach von der Heiligkeit der Ehe, von der Unlösbarkeit, von der Treue, und ermahnte sie beide, diese Treue zu halten immerdar, einander zu lieben bis an ihren einstigen Tod.

So ernst und ergreifend war's und so ernst und bewegt waren auch die beiden jungen Leute! Und als nun die letzte Zeremonie ihr Ende erreicht hatte, der Propst sein Amen gesprochen, sich die Menge unter den Klängen der Orgel wieder herausgewälzt, und auch sie, die beiden jungen Eheleute, zur Heimkehr den Wagen wieder bestiegen, da umarmte der Mann, der nun doch erreicht, was er nie mehr zu hoffen gewagt hatte, das schöne Geschöpf neben ihm in trunkener Glückseligkeit. Und sie ihn — obschon — seltsam, unheimlich — sich gerade in diesem Augenblick das Bild des Grafen Krewe in ihre Seele schlich. —

Drei Jahre waren nach jener Unterredung zwischen Herrn Dijon und dem Grafen Krewe verflossen, und während dieser drei Jahre hatte die Umgebung so oft und so eindringlich auf Marianne eingesprochen, daß sie endlich dem Drängen ihrer Angehörigen erlegen war. Aber auch ihr Herz, das so grenzenlos unausgefüllt war, hatte nach dieser neuen Nahrung verlangt. Krewe hatte in all dieser langen Zeit niemals das geringste Lebenszeichen von sich gegeben, auch war ihr kein Entgelt und keine Ablenkung durch eine erneuerte Beschäftigung mit der von ihr umschwärmten Kunst geworden.

Die Bedächtigkeit und Nüchternheit, die Bedenklichkeit und die Prüderie hatten Recht behalten! Der Versuch in Berlin war mißglückt! Marianne hatte an den Tag gelegt, daß sie den Anfechtungen der großen Welt nicht gewachsen gewesen sei. Man hatte ihr daraus bewiesen, daß sie den Verführungen des Komödiantenlebens erst recht unterliegen werde. Nochmals zurückkehren? Unmöglich! Einen anderen Ort aufsuchen? Nein! Gar schon es auf einer kleinen Bühne wagen? Das am wenigsten!

„Du schmiedest die Nägel zu meinem Sarg, Marianne, wenn Du auf Deinem Willen beharrest!“ hatte Frau Dijon wiederholt erklärt, und das zerrissene, grenzenlos enttäuschte Gemüth hatte sich, schon um all den Reden zu entweichen, gefügt. Ihr war eben dies Glück so wenig beschieden gewesen, wie das andere.

Zuletzt vermeinte sie selbst, ihre rechte Aufgabe und Bestimmung sei, ein still säuberliches Dasein in Bründe zu führen, Gardinen und Strümpfe zu stopfen, auf die Ressourcen und Bälle im Winter zu hoffen, und dem Schöpfer täglich Gebete schuldig zu sein: es so gut zu haben, keine Nahrungssorgen zu besitzen und die schöne Bründer Naturwelt tagtäglich in irgend einem Schmuck der Jahreszeit bewundern zu dürfen. Es gab ja auch einiges, das sie für die ungeheueren Enttäuschungen in Etwas entschädigte: die Liebe ihres Vaters und ihrer Schwester, und die stumme, zärtliche Aufmerksamkeit des um jene Zeit nach Bründe versetzten Regierungsbaumeisters Bernhard Dormius.

(Fortsetzung folgt.)

nöthig hielten. Bisher ist von diesen Forderungen keine erfüllt. Noch immer befindet sich die Landwirthschaft in der schwierigsten Lage. Niemand kann verkennen, welche Sicherheit eine sichere Lage der Arbeitsverhältnisse für die Landwirthschaft hat. Sehr beklagenswerth sind in dieser Beziehung die Verhandlungen im Reichstage. Meine Freunde hoffen, daß die preußische Vertretung im Bundesrath ihren ganzen Einfluß geltend machen wird, um die berechtigten Forderungen der Landwirthschaft zu erfüllen. Was die Zollvorlage verlangt, genügt nicht; wir fordern solche Bestimmungen, die ein Blühen der Landwirthschaft garantiren. Nöthig halten wir ferner eine weitere Ausgestaltung des Bahnnetzes; Ersparnisse in diesem Punkt könnten wir nicht billigen. Die mißlichen finanziellen Beziehungen zum Reich bedürfen einer Aenderung; so wie bisher können die Dinge nicht fortgehen. Die Dotation der Provinzen ist ein dringendes Bedürfniß, und das Zustandekommen des betreffenden Gesetzes zu wünschen. Die Vermehrung der Mittel für Fortbildungsschulen billigen wir, wünschen aber eine reichlichere Verwendung für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen. In der Wohnungsfrage sind wir ganz damit einverstanden, daß die Regierung sich mit dieser Frage beschäftigt; nur wünschen wir eine mehr praktische als theorethische Behandlung der Frage. Was in dieser Sache erforderlich ist, wollen wir gern bewilligen. Redner gedenkt schließlich mit ehrenden Worten des verstorbenen Ministers von Miquel; was dieser für Preußens Finanzen, Agrarpolitik und für den Staatsgedanken gethan, werde unvergessen bleiben. (Lebh. Bravo!)

Finanzminister v. Rheinbaben dankt dem Vorredner für die Anerkennung der Verdienste von Miquels. In der Behandlung von Reichsangelegenheiten vor dem Landtage hat man sich stets eine gewisse Reserve aufzuerlegen. Beim Zolltarif hat man eine mittlere Linie unter Berücksichtigung aller Interessen festzuhalten versucht, und es muß gewarnt werden, nur in einseitigem Interesse hiergegen anzudrängen. Aus der Verlängerung der Rückfahrkarten auf 45 Tage ist ein wesentlicher Einnahmeausfall nicht entstanden, wohl aber den Beamten eine große Menge Arbeit und dem Publikum Unbequemlichkeiten. Daß ich gegen das Andrängen zu Mehrausgaben zu weich sein könnte, ist ein Irrthum. Ich werde daran festhalten, daß keine Ausgaben bewilligt werden ohne gleichzeitige Erhöhung der Einnahmen. Das Rezept, ohne Einnahmeerhöhung größere Ausgaben zu machen, ist noch nicht erfunden; wer es erfindet, dem zahle ich einen Thaler. (Heiterkeit.)

Abg. Fritzen (Ctr.): Die Finanzlage wird sich weiter verschlechtern, wenn die Zollvorlage im Reichstage nicht zur Verabschiedung gelangen sollte, wie ich fast fürchten möchte. Für eine Steuerreform im Reiche ist die Zeit nach Ansicht aller finanzkundigen Männer ungeeignet; vielleicht wird diese Frage später in Verbindung mit einem neuen Zolltarif behandelt. Dem Oberpräsidenten von Posen einen erhöhten Dispositionsfonds in die Hände zu geben, tragen wir Bedenken, aus Gründen, die lediglich in den obwaltenden Verhältnissen, nicht in der Person des Oberpräsidenten liegen. Redner erörtert sodann die Verhältnisse anderer Ressorts, er billigt die Vermehrung der Richterstellen und regt eine Verbesserung der Stellen der Oberstaatsanwälte an. Dem Eisenbahnminister dankt er für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit und den Kultusminister bittet er, die Angelegenheit der Errichtung konfessioneller Friedhöfe in der Rheinprovinz zu fördern.

Kultusminister Dr. Studt bemerkt auf eine Anregung des Vorredners, daß eine statistische Erhebung über den Bedarf für ein Schuldotationsgesetz angeordnet worden, aber noch nicht beendet ist. In der rheinischen Friedhoffrage dürfte dem Hause schon in der nächsten Zeit eine Vorlage zugehen.

Handelsminister Möller erwidert auf eine Bemerkung des Abg. Fritzen, daß er von dem Ankauf rheinischer Bergwerke durch den Staat der Presse Nachricht zu geben gezwungen gewesen sei in Folge unlauterer Spekulationen, die mit den Aktien der angekauften Unternehmungen begonnen wurden.

Abg. Nölle (natl.): Daß wir den Etat nicht ohne Anleihe balanziren können, trotz der ungünstigen Wirthschaftslage, das verdanken wir lediglich der Finanzkunst des früheren Finanzministers. Verwunderlich ist, daß ein Mitglied der leitenden Fraktion des Reichstages so wenig Zutrauen zum Zustandekommen der Zollvorlage hat. Redner erwähnt den Fall der widerrechtlichen Verhaftung eines Bremer Bürgers und den Fall der Fesselung eines Redakteurs und streift ferner das Unglück bei Altenbeken. Dringend nöthig sei die Einbringung der Kanalvorlage; sie sei ein bedeutendes nationales Kulturwerk und biete eine werthvolle Arbeitsgelegenheit.

Abg. Richter (frs. Vp.) fragt zunächst, welche Ursache zu dem ganz ungewöhnlich schnellen Schluß der vorigen Session geführt habe? War die Kanalvorlage schuld, dann konnte man sie doch zurückziehen und die übrigen Sachen erledigen lassen. Es schien, als wollte die Regierung mit dem Landtag in dieser Zusammensetzung nichts mehr zu thun haben. Aber nun sind wir Alle wieder da, nur von den Ministern fehlen einige. (Heiterkeit.) Sie sind wie die Blumen auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so sind sie nicht mehr da. (Heiterkeit.) Die Wirthschaftslage sei nicht so sehr beängstigend, die Reichsverdrossenheit in Folge ungünstiger Finanzverhältnisse nicht so erheblich. Sehr wichtig für die Wohnungsfrage, und großen Werth lege seine Partei auf die Verbesserung der Schulverhältnisse in Posen. Die Kanalvorlage soll „seiner Zeit" kommen! Aber abzuwarten, wenn das Roß still steht, bis es von selbst weiter geht, das ist doch nur die Art von Sonntagsreiterei. (Heiterkeit.) Graf Bülow meinte, er wolle das Streichhölzchen nicht anzünden, an dem ich meinen Brei kochen könne. Nun, ich brauche sein Zündholz nicht, für Feuer sorgen Andere. Herr Bülow hat in Sachen der Kanalvorlage vor der Rechten kapitulirt. Redner kam dann auf das „persönliche Regiment" zu sprechen. Dieses müsse auf die Dauer schädlich wirken.

Ministerpräsident Graf Bülow: Das Recht der Ministerernennung ist nach der Verfassung ausschließlich Recht des Königs. Manche Rede würde anders gehalten und mancher Artikel nicht geschrieben werden, wenn der Betreffende wüßte, daß er vielleicht schon am nächsten Tage seine Vorschläge vom Regierungstische aus vertreten soll. Ich bin ein warmer Freund der Landwirthschaft; aber ich richte an alle Freunde der Landwirthschaft die dringende Mahnung abzustehen von übertriebenen Forderungen, denen wir keine Folge geben können. Für die Kanalvorlage bin ich mit aller Energie eingetreten. Auf meinen Vorschlag hat die Krone die Auflösung dieses Hauses nicht für räthlich gehalten und später kann das wohl einmal geschehen. Wir versprachen uns keinen Erfolg von einer Fortsetzung der Berathung. Der Zeitpunkt der Wiedereinbringung wird bestimmt werden von der allgemeinen Lage; der Ausdruck „seiner Zeit" mag Herrn Richter nicht gefallen, aber den Zeitpunkt zu bestimmen, ist Sache der Krone. Bis dahin steht es dem Abg. Richter frei, uns seinen Succurs zu widmen, wie in der Tariffrage im Reichstage und in der Ostmarkenfrage hier. (Beifall.)

Abg. v. Zedlitz (freikons.): Die Aussichten der Tarifvorlage im Reichstage sind doch nicht so ungünstig, wie Herr Fritzen gemeint. Auch für die Kanalvorlage wird sich eine Verständigung erzielen lassen; nur muß die Vertretung derselben eine bessere sein, als früher. Denn nichts hat so nachtheilig gewirkt wie die Art, in der Herr von Miquel die Vorlage hier vertreten hat. Bei der Provinzialdotation wird die Vertheilung der Zuwendungen erfolgen müssen nach dem Maßstab von Land und Leuten.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Freitag vertagt.

Ausland.

England. Das englische Parlament ist gestern wieder eröffnet worden. Das Oberhaus bot ein prächtiges Schauspiel, als der König mit der Königin zur Verlesung der Thronrede kurz nach $2^1/_4$ Uhr eintrat; es war in allen Theilen dicht gefüllt. Die Toiletten der Gemahlinnen der Pairs, sowie die Scharlachroben der Pairs boten einen farbenprächtigen Anblick. Unter den Anwesenden bemerkte man den deutschen, österreichisch-ungarischen und französischen Botschafter. Der König trug über der Feldmarschall-Uniform den Hosenbandorden. Bald nachdem das Königliche Paar eingezogen war, wurden die Mitglieder des Unterhauses aufgefordert, ins Haus zu kommen. Nunmehr verlas der König die Thronrede. Sie war arm an Inhalt; nach der Erwähnung des südafrikanischen Krieges kündigte sie an neuen Vorlagen nur ein Wassergesetz, eine Mäßigkeits-, eine Unterrichts- und eine irische Landvorlage an. Die Verlesung der Thronrede wurde bei einer auf die Humanität der Truppen bezüglichen Stelle, dem sonst stets eingehaltenen Brauche entgegen, von lautem Beifall des Parlaments unterbrochen. Die gestern eröffnete Tagung soll übrigens auch nicht lange dauern und schon vor der Krönung wieder geschlossen werden. Die Aufwendungen und Maßnahmen für den Krieg erledigt das Kabinet ohne Parlament eben bequemer.

England und Transvaal. König Eduard hat bei der Besichtigung der 1300 Mann Gardetruppen, die gestern noch nach Südafrika abgingen, bekanntlich die Hoffnung ausgesprochen, daß der Krieg nun bald ein Ende nehmen werde, aber er hat nicht gesagt, worauf er diese Hoffnung gründe. Es sieht auch thatsächlich garnicht danach aus, als ob die Buren in absehbarer Zeit die Flinte ins Korn werfen würden. Die Aufreißung von Eisenbahnschienen in der Nähe von Vryburg, sowie manche andere erfolgreiche Unternehmung der Buren bezeugen vielmehr, daß diese noch recht thatenlustig sind. Je länger je mehr zeigt es sich auch, wie Unrecht die Engländer hatten, wenn sie nur noch von wenigen marodirenden Burenbanden sprachen. Nach ihren Angaben verfügten die Buren Ende Juli 1901 blos noch über 15 000 Mann, Kitchener will in der Zwischenzeit 10 000 Buren gefangen genommen haben oder gefallen sein lassen und jetzt sollen noch 13 000 Mann Buren im Felde stehen. Es wird also selbst in den allerofffiziellsten Meldungen so stark gelogen, daß kein Uneingeweihter mehr sagen kann, was Wahrheit und was britische Legende ist. — Ueber eine zehntägige Verfolgung Dewets vom 28. Dezember v. J. bis zum 7. d. M. liegt ein telegraphischer Bericht aus Lindley vor, aus dem das eine mit absoluter Gewißheit hervorgeht, daß die Engländer bis zur äußersten Erschöpfung arbeiteten, um ihren gefährlichsten Feind einzufangen, daß sich aber auch die ungeheuersten Strapazen als völlig vergeblich erwiesen. Dewet ist nicht zu fassen, die Engländer mögen anstellen was sie wollen.

Aus der Provinz.

* **Marienwerder,** 16. Januar. Gelegentlich der Feststellung eines Typhusfalles bei einer Frau in dem benachbarten Mühlengute Bäckermühle hat der hiesige Kreisarzt bemerkt, daß die Fäkalien der Kranken theils unmittelbar, theils durch Niederschläge in das an unserer Stadt vorbeifließende Liebeflüßchen gelangt sind. Das Wasser des Flusses ist daher verseucht, was eine um so größere Gefahr bedeutet, als die Bewohner einer städtischen Straße, des sogenannten Liebendammes, das benöthigte Wasser regelmäßig aus dem Liebefluß zu entnehmen pflegen.

* **Marienburg,** 16. Januar. Der 18jährige Sohn des Käsefabrikanten Diethelm in Gr. Lesewitz wollte gestern mit einem Tesching Vögel schießen. Durch unvorsichtiges Tragen der Waffe mit der Mündung des Laufes nach unten, entlud sich dieselbe. Die ganze Schrotladung ging in seinen Fuß und zersplitterte die Knochen.

* **Czersk,** 16. Januar. Nach einer mit Kartenspielen in Czersk zugebrachten Nacht kam der Besitzer Pastwa aus Bergstein am Sonntag früh zu Hause an und ließ seinen Aerger über den Verlust (man spricht von 150 Mk.) an seiner Ehefrau aus. Der Streit führte dahin, daß P. das Jagdgewehr von der Wand riß und zwei Schüsse auf seine Ehefrau abgab. Glücklicherweise wurde das Ziel verfehlt, und die Bedauernswerthe entkam; nur nothdürftig bekleidet, lief sie zu ihren Eltern im benachbarten Dorfe Lubna. Von dort wurde der hiesige Gendarm Herr Petereit benachrichtigt. Als er zu P. kam, stürzten sich Pastwa, dessen Bruder und Schwester sowie auch die Mutter auf ihn, und nur sein energisches Eingreifen verhütete weiteres Unglück.

* **Danzig,** 16. Januar. Ein eigenartiger Schiffsunfall hat sich gestern Nachmittag auf unserer Rhede ereignet. Der der Danziger Rhederei-Aktien-Gesellschaft (Th. Rodenacker) gehörige stattliche Dampfer „Emil Berenz", Kapitän Becker, war gestern Morgen mit einer vollen Ladung Hafer von Danzig nach Gloster in See gegangen. In Folge einer noch nicht festgestellten Ursache legte sich das Schiff bei hohem Seegange auf die Seite, wurde zum Theil vollgeschlagen und sank in unserer Bucht innerhalb Hela. Die Mannschaft wurde durch den Lootsendampfer „Dove" aufgenommen und nach Neufahrwasser gebracht. Der Dampfer liegt in 18 Fuß Tiefe flach auf der Seite, die Steuerbordseite ragt 10 Fuß aus dem Wasser. Dampfer „Emil Berenz" ist erst 1899 in Stettin auf den Oder-Werken für über 300 000 Mark gebaut.

* **Allenstein,** 16. Januar. Heute Nacht erschoß sich in seiner Wohnung der Hauptmann Teichmüller von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 150. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. T., der unverheirathet war, galt als ein sehr tüchtiger Offizier und war sehr beliebt. Er stammte aus Dessau, wo sein Vater Generalsuperintendent ist. Er war ein sehr lebensfroher Mann, doch bemerkte man in den letzten Tagen an ihm ein sehr verändertes Wesen. Pekuniäre Sorgen konnte er nicht haben, da er sehr vermögend war.

* **Bromberg,** 16. Januar. Zum Ojrzanowoer Schulprozeß schreibt die „O. Pr." Nach den etwas sensationell gefärbten Mittheilungen polnischer Blätter, die kürzlich auch von uns übernommen worden sind, sollte hier am 21. Januar und in den nächsten Tagen vor der Strafkammer ein Prozeß, ähnlich dem Wreschener Schulprozeß, zur Verhandlung kommen, und es beginnt sich auch bereits die deutsche Presse für den „Fall" zu interessiren. Nach unseren Informationen handelt es sich um eine Klage, die von der Staatsanwaltschaft gegen den Schulzen Osminian in Ojrzanowo wegen Beleidigung des Kreisschulinspektors Kempf in Bartschin und des Lehrers Kuhn in Ojrzanowo erhoben worden ist und wozu als einzige Zeugen diese beiden Herren geladen sind. Die Verhandlung findet erst am 25. Februar vor der Strafkammer statt. Die Vertheidigung wird Rechtsanwalt Wolinski aus Posen führen, nachdem sie von den hiesigen Rechtsanwälten abgelehnt worden ist.

* **Posen,** 16. Januar. Der städtische Etat für 1902 wird in der Stadtverordneten-Versammlung am künftigen Mittwoch eingebracht und mit dem Verwaltungsbericht des Magistrats zur Generaldiskussion gestellt werden. Während im Vorjahre der Gesammt-Etat mit 9 549 891,50 Mark abschloß, schließt er diesmal mit 10 212 945,71 M. ab. Davon entfallen auf das Extra-Ordinarium 2 820 510 Mk. An direkten Steuern sollen gegen den früheren Etat 438 312,79 Mk. mehr aufgebracht werden, eine Ziffer, die durch den Verwaltungsüberschuß des Jahres 1900 um 174 978,85 Mk. verringert wird.

* **Posen,** 16. Januar. Wie das „Pos. Tagebl." erfährt, hat Rektor Dr. Keller in Birnbaum gestern dem Major a. D. Endell mitgetheilt, daß er die Verantwortung für den seinerzeit in der „Täglichen Rundschau" gegen Major Endell veröffentlichten bekannten Artikel übernehme.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 17. Januar.

—§ [Personalien.] Der Regierungs- und Forstrath Roth der kgl. Regierung in Marienwerder ist vom 1. April d. Js ab an die Regierung zu Magdeburg versetzt. — Der Kgl. Regierungsbaumeister Saegert in Schwetz ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten zum Kgl. Kreisbauinspektor ernannt und demselben die seither auftragsweise verwaltete Kreisbauinspektorstelle zu Schwetz a. W. nunmehr endgültig verliehen worden.

§§ [Auszeichnung.] Die Regierung zu Marienwerder hat dem Lehrer Langowski in Kl. Schliewitz für Förderung der deutschen Sprache 100 Mk. gewährt.

§ [Gastspiel des Ibsen-Theaters aus Berlin.] Ein Theaterereigniß steht unserem kunstsinnigen Publikum bevor. Das bedeutendste gastierende Ensemble Deutschlands, das rühmlichst bekannte Ibsen-Theater aus Berlin, wird auf seiner diesjährigen Tournee bekanntlich auch bei uns gastieren und am Montag, den 20. Januar im Schützenhaus „Rosmersholm" zur Aufführung bringen. Direktor Gustav Lindemann, der künstlerische Leiter des Ensembles, ging bei Begründung desselben von dem Gedanken aus: Der moderne Dramatiker schreibt nicht Rollen und Theaterschablonen, sondern Lebenstypen und Individualitäten. Die Figuren des modernen Dramas haben den Boden des Traditionellen verlassen und sich auf den des Originellen begeben. Denselben Weg, einen Prozeß der Verinnerlichung in Mimik, Gestikulation, Bewegung und Sprache, soll der Schauspieler für das moderne Drama machen. Nach diesem Grundsatze hat Direktor Lindemann sein Ensemble zusammengestellt und es in Jahre langer Arbeit geschult, und zwar zunächst an Ibsen. In Ibsens Dramatik sah er den empfindlichsten Prüfstein für die Leistungen eines Ensembles. Der Schein der Kunstlosigkeit und Unabsichtlichkeit muß gewahrt werden. Ferner ist die sogen. Stimmung ein wesentlicher Faktor der Ibsen-Darstellung. Alles das sucht das „Ibsen-Theater" bis in die scheinbar letzten Kleinigkeiten auf's Genaueste zu beobachten. Der Zuschauer soll mit dem ersten Aufgehen des Vorhanges in die vom Dichter gewollte Illusion versetzt werden, die ihn bis zum letzten Augenblick nicht wieder loslassen soll.

* [Rittershaus-Konzert.] Am Montag, den 3. Februar findet im Artushof der Opern- und Lieder-Abend von Alfred Rittershaus statt. Vormerkungen auf nummerirte Sitze werden entgegengenommen in der Buchhandlung von E. F. Schwartz.

— [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Aus der am 14. Januar in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung ist zu erwähnen; Für das Jahr 1902 wurden die Herren Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig als Vorsitzender, Kommerzienrath Goecke-Montwy als 1. stellvertretender Vorsitzender, Kommerzienrath Wanfried-Danzig als 2. stellvertretender Vorsitzender, Konsul Marx-Danzig als Schriftführer und Kassenführer, Fabrikbesitzer Leo Victorius-Graudenz, stellvertretender Schriftführer und Kommerzienrath Muscate-Danzig als stellvertretender Kassenführer wiedergewählt. Nach dem Bericht des Kassenführers betrug das Vermögen des Verbandes Ende 1901 13 668 Mk. gegen 11 370 Mk. am Ende des Jahres 1900. Dem Bericht des Syndikus gemäß ist die Zahl der Verbandsmitglieder während des verflossenen Jahres von 211 auf 245 gestiegen, darunter 16 Städte (Culm, Danzig, Dt.-Krone, Gnesen, Graudenz, Inowrazlaw, Jastrow, Königsberg (Pr.), Lauenburg (Pomm.), Memel, Mewe, Posen, Pr.-Stargard, Schneidemühl, Thorn und Tilsit). Die in den früheren Vorstandssitzungen gepflogene Berathung über die Ausbildung von Lehrlingen in Fabrikbetrieben wurde in Anwesenheit des Herrn Regierungs- und Gewerberaths Goebel als Vertreter der Königlichen Regierung zu Danzig fortgesetzt und nach Gewinnung zahlreicher neuer Gesichtspunkte zu einem vorläufigen Abschlusse gebracht. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen soll der Regierung alsbald eine Denkschrift überreicht werden. Die nächste Vorstandssitzung findet am 11. Februar d. Js. in Danzig statt.

*[Polnischer Landwirthschaftstag.] Der diesjährige 36. polnische Landwirthschaftstag findet am Dienstag den 4. Februar im Saale des „Museums" statt. Die mit dem Landwirthschaftstage verbundene Generalversammlung des polnischen Unterstützungsvereins für die lernende Jugend wird am Tage vorher im selben Lokale abgehalten werden.

*[Bericht des Oberpräsidenten v. Goßler zur Polenfrage.] Nachstehend geben wir aus dem stenographischen Bericht der Montag-Sitzung des Ageordnetenhauses noch den Bericht des Oberpräsidenten von Westpreußen vom 3. Jauuar dieses Jahres wieder: „Die ökonomischen Fortschritte, welche das Polentum in den letzten Jahren in Westpreußen gemacht hat, finden in der zunehmenden Ansammlung von Grundeigentum in polnischen Händen einen deutlichen Ausdruck, und die Gewinnung von Grundbesitz aus deutscher Hand bildet einen besonders wichtigen Faktor der polnischen Kolonisation. Vom Jahre 1897 bis 1900 sind in Westpreußen aus deutscher Hand in polnische übergegangen 31 054 Hektar, dagegen aus polnischer Hand in deutsche nur 16 434 Hektar, so daß danach der Verlust der Deutschen in 4 Jahren beträgt: 1154 Besitzungen mit 14 630 Hektar. Für die Erhaltung des Grundbesitzes in polnischer Hand und für den Erwerb deutschen Grundbesitzes sorgt eine Reihe von Volksbanken und Parzellierungsbanken; außerdem arbeiten in dieser Richtung zahlreiche polnische und polnisch-landwirthschaftliche Vereine. Die Abschließung der Polen von den Deutschen wird, wie auf anderen Gebieten so auch auf dem der landwirthschaftlichen Interessen immer vollständiger. Bezeichnend für diese Politik ist auch die Thatsache, daß sich keine der polnischen landwirthschaftlichen Organisationen der Landwirthschaftskammer an

geschossen hat. In den kleinen und mittleren Städten macht sich eine Veränderung des deutschen Mittelstandes in auffälliger Weise bemerkbar. Die Zahl der in ihnen thätigen polnischen Rechtsanwälte, Aerzte und Apotheker wächst beständig. Eine Stadt wie Konitz zählt drei polnische und drei deutsche Aerzte, in Thorn sind unter den zwölf jüngeren und nicht beamteten Aerzten fünf Polen. In den kleinen Städten praktiziert mindestens ein polnischer Arzt. Jede Vakanz einer ärztlichen Stelle wird in der polnischen Presse sofort unter Angabe aller derjenigen Merkmale veröffentlicht, welche zur Beurteilung der Einkommensverhältnisse erforderlich sind. Aehnliches gilt von den Rechtsanwaltstellen, in denen das polnische Element ebenfalls zunimmt. Selbst in Danzig wächst die Zahl der Aerzte und Anwälte polnischer Nationalität stetig. Von den im Regierungsbezirk Marienwerder vorhandenen Apotheken waren in der Zeit vom 1. Januar 1890 bis zur Mitte des Jahres 1899 7 Apotheken aus deutschen in polnischen Besitz übergegangen. Um die polnische Bevölkerung von den deutschen Gewerbetreibenden unabhängig zu machen, sind mehrfach polnische Waarenhäuser und Konsumvereine gegründet worden. Diese schädigen natürlich die vorhandenen deutschen Geschäfte und zwingen sie zur Aufgabe ihres Betriebes. Während 1873 nur 43 polnische Genossenschaften mit 74 396 Mark Reservefonds und 3 739 302 Mk. Depositen bestanden, waren es 1901 deren 126 mit 2 869 579 Mk. Reservefonds und 53 559 698 Mark Depositen. Diese polnischen Banken und Erwerbsgenossenschaften sind nicht nur zu wirthschaftlichen Zwecken begründet, sondern dienen in hervorragender Weise auch den Bestrebungen der nationalpolnischen Agitation. Deutsche Gewerbetreibende, namentlich Gastwirthe, gleichgiltig, ob sie katholischer oder evangelischer Konfession sind, werden immer zahlreicher boykottirt und dadurch schließlich zum Verkaufe ihrer Geschäfte an Polen gezwungen. Gerade die Krüge und Gastwirthschaften haben im polnischen Leben eine gewisse Bedeutung, und es ist daher längst das Bemühen der Polen planmäßig darauf gerichtet, diese mit ihren Leuten zu besetzen: Wie peinlich dies auch die deutschen Katholiken empfinden, geht aus einem Artikel des deutsch-katholischen „Westpr. Volksbl." vom 2. Dezember v. Js. hervor. Denn dieses Blatt verurtheilt nicht nur das Treiben der anläßlich der Wreschener Vorgänge im Auslande und zum Theil auch diesseits der Grenze verbreiteten polnischen Flugblätter, welche zum Boykott deutscher Waaren auffordern, sondern es warnt auch davor, die deutschen Katholiken nicht zu sehr zu reizen, da deren Sympathien nach ihrem Empfinden für die Polen nicht so stark seien, daß sie jede Herausforderung hinzunehmen geneigt seien. Mit Recht ist es aufgefallen, daß deutsche, gutgehende Geschäfte von Polen erworben und unter der deutschen Firma weiter betrieben sind. Im Regierungsbezirk Marienwerder ist deshalb, um Verdunkelungen zu verhüten, eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher außer der Firma auch der Name des Geschäftsinhabers angegeben werden muß. Die politische und wirthschaftliche Abschließung der Polen von den Deutschen und der dabei zu Tage tretende Gegensatz zu den deutschen Katholiken findet den stärksten Ausdruck in der von der Presse betriebenen Bekämpfung der Ehen von Polen mit deutschen Katholiken. In einer Artikelfolge des „Przyjaciel" vom Jahre 1899 werden die Ehen zwischen Polen und deutschen Katholiken als Mischehen bezeichnet, welche ein Unglück für die polnische Nationalität und für den polnischen heiligen Glauben seien."

§ [Der Umbau der Weichselstädtebahn] ist im vergangenen Jahre so gefördert worden, daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, mit der Eröffnung des Vollbahnbetriebes am 1. Juli d. Js. gerechnet werden darf. Die Abschneidung der Kurven, die Ausgleichung des Gefälles, die Verstärkung des Bahnplanums und die Legung der neuen Schwellen ist auf weiten Strecken bereits fertiggestellt, so daß hier nur noch die neuen stärkeren und längeren Schienen einzuziehen bleiben. Ist die Umwandlung an sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit vor sich gegangen, so wird, wie die „Danz. Ztg." schreibt, der Beginn des Vollbahnbetriebes für das große Publikum doch nicht ohne Enttäuschungen bleiben. Wie man nämlich hört, ist ein Nachtverkehr zunächst nicht in Aussicht genommen. Vielleicht lassen sich aber doch einige Wünsche um spätere Abendzüge berücksichtigen.

* [Der nächste deutsche Gastwirthstag] wird im Sommer 1903 in Danzig abgehalten werden.

§ [Das große Johanniterfest im Schlosse zu Marienburg] wird bestimmt im Juni stattfinden und ist vom Kaiser der 24., der Tag Johannes des Täufers, dazu ausersehen. Der Ritterschlag in der Ordenskirche zu Sonnenburg, der dort alle zwei Jahre abgehalten zu werden pflegt, würde in diesem Jahre somit ausfallen. Die Feier der 50. Wiederkehr der Wiederaufrichtung der Balley Brandenburg fällt auf den 15. Oktober.

*† [Oberkursus für Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen.] Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe wird in der Zeit vom 19. Februar bis 18. März d. Js. in Berlin ein Oberkursus zur weiteren Ausbildung an kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten werden, die bereits früher an einem Kursus theilgenommen haben. In diesem Kursus soll Anleitung im Unterrichten in der Buchführung, im kaufmännischen Rechnen, in der allgemeinen Handelslehre (Bank- und Börsenwesen, Post- und Eisenbahnverkehr 2c.), in der kaufmännischen Korrespondenz und im Handels- und Wechselrecht gegeben werden. Außerdem sind Besprechungen über Lehr- und Stoffvertheilungspläne, Lehrmittel, Lehrmethoden 2c. sowie Besuche von kaufmännischen Fortbildungsschulen in Aussicht genommen. Zur Theilnahme an dem Kursus werden ungefähr 45 bis 50 Lehrer und Lehrerinnen kaufmännischer Fortbildungsschulen einberufen werden. Sie erhalten freien Unterricht, freie Hin- und Rückfahrt und einen Zuschuß zu den Kosten des Aufenthalts in Berlin in Höhe von 5 M. täglich.

† [Reichs- und Staatsanleihe.] Wir weisen besonders auf die im Inseratentheil abgedruckte Bekanntmachung hin, welche die Zeichnung auf 115 Millionen 3 % Reichsanleihe und 185 Millionen 3 % Preußische Staatsanleihe betrifft. Die Zeichnung findet nur am 22. Januar d. J. Vormittags statt. Der Zeichnungspreis ist auf 89,80 Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Die hiesige Reichsbankstelle ist neben anderen Bankinstituten am Orte als Zeichnungsstelle bezeichnet.

— [Kauft deutsche Stahlfedern!] Für Schreibfedern wandern alljährlich viele Millionen nach England. Die „Boch. Ztg." schreibt daher mit Recht: Hinaus mit den englischen Stahlfedern aus den deutschen Schulen, hinaus damit aus den Kanzleien und kaufmännischen Schreibstuben, damit die deutsche Stahlfederindustrie, die mindestens ebenso vorzügliche Fabrikate liefert, erstarke und deutsche Arbeiter lohnende Beschäftigung in dieser Branche finden können.

† [Woher rührt die Bezeichnung Kommißbrot für das deutsche Soldatenbrot?] Wohl wenige, welche sich in Kriegs- und Friedenszeiten mit dem Kommißbrot befreundeten, haben sich die Frage vorgelegt, woher die Bezeichnung „Kommißbrot" kommt. Ueber den Ursprung der Bezeichnung berichtet die „Internat. Rundschau für Bäckerei, Konditorei 2c.": Die Bezeichnung rührt aus der Zeit des 30jährigen Krieges her. Als Wallenstein gegen Stralsund zog, und Theile seines Heeres in der Mark lagen, waren die davon betroffenen Orte auf die Dauer nicht im Stande, das geforderte Brot zu beschaffen. Man zog daher Städte und Dörfer, die nicht mit Einquartirung belastet wurden, gleichfalls zu Lieferungen herbei. Um nun eine gerechte Vertheilung der Kornausschreibungen zu ermöglichen, hatten die Landesbehörden im Einverständniß mit der Truppenführung eine besondere Kommission damit beauftragt, die auch das Brot backen ließ. Diese Brote, welche von der Kommission verabfolgt wurden, hießen Kommissionsbrote, woraus im Laufe der Zeit das Wort „Kommißbrot" entstand.

* [Vor dem Kriegsgericht] war in der letzten Sitzung der Sergeant Leo Stephan vom Inf. Regts. 61 wegen Mißhandlung eines Untergebenen angeklagt. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung. — Die folgenden Anklagesachen betrafen Vergehen vor dem Diensteintritt. Es wurden bestraft: der Kanonier Gustav Meyer vom Art.-Regt. 11 wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß der Musketier Robert Nonnenberg vom 61. Inf.-Regt. wegen groben Unfugs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung mit drei Wochen Gefängniß und der Musketier Max Neumann vom 176. Inf.-Regt. wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß.

§ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 117 Ferkel, 44 Schlachtschweine. Man zahlte für fette Waare 42 bis 43 Mk., für magere 40—41 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 17. Januar] Gefunden: Zwei Offizier-Achselstücke in der Mauerstraße; ein brauner Glaceehandschuh; in der Strobandstr ein weißes Taschentuch, gez. A; in der Gerechtestr. 3 Schlüssel. — Aufgefischt: In der Weichsel ein hölzerner Prahm, abzuholen bei Fischer Franz Genste, Weinbergstraße 20; ferner noch ein hölzerner Prahm, abzuholen bei Alexander Okoniewicz, Weinbergstraße 14. — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 17. Januar. Wasserstand der Weichsel gestern 2,18 heute 1,92 Meter.

* Mocker, 16. Januar. Der Regierungspräsident hat bekanntlich zur Einrichtung eines Lehrlingsheims 100 M. bewilligt. Vom Kuratorium der hiesigen Fortbildungsschule sind nun verschiedene Spiele, wie Schach, Salta, Domino, Damenbrett 2c. beschafft worden. Um die jungen Leute mit gutem Lesestoff zu versehen, sollen einige der besten Zeitschriften ausgelegt werden. Das Lehrlingsheim hat im hiesigen Schützenhause eine Stätte gefunden.

* Podgorz, 17. Januar. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am 25. Januar ihr Stiftungsfest und zugleich Kaisers Geburtstag. — Der landwirthschaftliche Verein der Thorner linksseitigen Niederung hält am 22. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Vereinslokale (R. Meyer) eine Sitzung ab, in der auch Gäste willkommen sind. Auf der Tagesordnung stehen: Rechnungslegung für 1901, Beschlußfassung über die Beschaffung zweier Düngerstreumaschinen 2c.

Vermischtes.

Der Silberschatz des Kaisers, der mit der „Hohenzollern" mit nach Amerika geht, hat einen Werth von etwa 5 Mill. Mk. Sein kostbarster Bestandtheil ist ein silberner Tafelschmuck, der dem damaligen Prinzen Wilhelm von 96 deutschen Städten als Hochzeitsgeschenk überreicht wurde. Er hat 400 000 Mk. gekostet.

Auf der „Hohenzollern" fand dieser Tage ein Streik statt. 17 Maler und Tapezierer legten die Arbeit wegen Lohnstreitigkeiten nieder. Erst als der Meister die Forderungen bewilligt hatte, wurde die Thätigkeit wieder aufgenommen.

Die deutschen Vereine in Chicago wollten dem aus den amerikanisch-spanischen Kriege bekannten amerikanischen Admiral Schley während seines bevorstehenden Aufenthalts daselbst einen Fackelzug und ein Ständchen darbringen. Da der Besuch aber nur ein kurzer sein wird, muß man sich auf die Ueberreichung einer Adresse beschränken.

Ueber schwere Schneestürme wird besonders aus Thüringen und Oberschlesien berichtet. Die niedergegangenen Schneemassen liegen in Mittelthüringen theilweise einen Meter hoch; der Verkehr auf zahlreichen Eisenbahnlinien wurde durch das Unwetter erheblich gestört. Inzwischen ist vielfach ebenso schnell wieder Thauwetter eingetreten. In Berlin zum Beispiel ist Alles ein „Matsch". Die Arbeitslosen, die infolge des reichlichen Schneefalls für einige Zeit lohnenden Verdienst erhofften, sind bitter enttäuscht.

Wegen dringenden Verdachts, Mündelgelder seit einer langen Reihe von Jahren unterschlagen zu haben, ist nach dortigen Blättern der Rechtsanwalt und Notar Gustav Flatow in Berlin verhaftet worden. Fl. wollte Selbstmord verüben, wurde aber hieran verhindert.

Der Fehlbetrag der internationalen Feuerwehrausstellung in Berlin ist jetzt auf 331 604 Mark festgestellt worden. Für den Garantiefonds waren 247 400 Mk. gezeichnet; der noch fehlende Rest wird aus privaten Mitteln gedeckt.

Das erste deutsche Konfektions- und Modewaarengeschäft in China soll am 1. April in Tsingtau (Kiautschou) eröffnet werden. Inhaber wird Herr Max Grill sein, bisher Gefreiter beim 3. Seebataillon.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Im Reichstage brachten Abg. Arendt und Genossen einen Antrag ein, der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, durch einen Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1901 die Auszahlungen aller auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 bewilligten Beihilfen an Kriegstheilnehmer vom 1. Januar 1902 ab herbeizuführen.

Springe, 16. Januar. Zwischen dem Landrath v. Bennigsen und dem Pächter der Domäne Springe, Altenhagen fand heute Morgen ein Duell statt, bei dem v. Bennigsen einen Schuß in den Unterleib erhielt. Er wurde in das Henriettenstift in Hannover gebracht. Die Wunde ist anscheinend nicht lebensgefährlich.

Prag, 16. Januar. Heute Vormittag ist der von Prag abgegangene Schnellzug der Buschtiehrader Bahn zwischen Schlackenwerth und Puerstein infolge eines Felssturzes entgleist. Der Lokomotivführer wurde schwer- und ein Reisender leicht verletzt.

London, 16. Januar. Die Stadtverwaltung Londons beschloß heute, Chamberlain eine Adresse in Anerkennung der den wahren Interessen des Landes geleisteten Dienste zu überreichen. Die Adresse soll in einem goldenen Kästchen überbracht werden.

London, 16. Januar. Heute fand in der Nobel'schen Sprengstofffabrik in Perranjorth (Cornwall) eine Explosion statt, wodurch drei Personen getödtet wurden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Jan. um 7 Uhr Morgens + 2,86 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N.W.

Eistreiben auf ganzer Oberflächenbreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 18. Januar: Kälter, wolkig, theils Sonnenschein. Windig.

Sonntag, den 19. Januar: Meist bedeckt, Niederschläge, nahe Null. Lebhafte Winde.

Montag, den 20. Januar: Um Null herum bewölkt, strichweise Schnee. Starke Winde.

Dienstag, den 21. Januar: Wolkig, meist bedeckt, um Null, Nebel. Schnee. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 14 Minuten, Untergang 4 Uhr 6 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 25 Minuten Morgens. Untergang 12 Uhr 34 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 1.	16. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,15	216 20
Warschau 8 Tage	—,—	215.80
Oesterreichische Banknoten	85 30	85 30
Preußische Konsols 3%	90 4	90,40
Preußische Konsols 3½%	101,70	101 60
Preußische Konsols 3½% abg.	101 60	101,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	90 40	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101 60	101,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87.8	87,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98 10	97 90
Posener Pfandbriefe 3½%	98,8	98,75
Posener Pfandbriefe 4%	103,00	102,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27.45	27,50
Italienische Rente 4%	100,80	101.00
Rumänische Rente von 1894 4%	82,10	81 90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,00	185.00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194 75	194,80
Harpener Bergwerks-Aktien	164 30	164,60
Laurahütte-Aktien	195,10	194 25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	171,00	171,25
Juli	171,50	171,75
August	—,—	—,—
Loco in New-York	87¾	88
Roggen: Mai	146,25	146,75
Juli	146,50	146,75
August	—,—	147.75
Spiritus: 70er loco	32.00	31,80

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2%.

Am Herzschlage verstarb heute früh in Zlotterie mein Geselle

Karl Turowski

im Alter von 28 Jahren.

Der Entschlafene hat während seiner Arbeitszeit seine Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt.

Ein treues Andenken werde ich ihm stets bewahren.

Ernst Greth,
Bezirksschornsteinfegermeister
Mocker.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit öfter vorgekommen, daß von Seiten der Kassenmitglieder in Fällen plötzlicher Erkrankung die Hülfe von Aerzten angerufen worden ist, die von der Kasse nicht angestellt sind. Da hierdurch der Kasse Mehrkosten erwachsen sind, die künftig vermieden werden sollen, werden die Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder dringend ersucht, in vorkommenden Krankheitsfällen, wo Gefahr im Verzuge ist, sich zunächst an unsere Kassenärzte zu wenden, nämlich:

1) **Dr. Jaworowicz,** Altstädt. Markt Nr. 29,
2) **Dr. Gimkewicz,** Gerechtestraße Nr. 2,
3) **Dr. Szczyglowski** in Mocker, Lindenstraße Nr. 13.
4) **Dr. Kunz,** Specialarzt für Augen- und Ohrenkrankheiten, Albrechtstraße Nr. 6,
5) **Dr. Horst** in Podgorz.

Die Zuziehung eines Nichtkassenarztes ist aber, sofern ein Kassenarzt nicht zu erlangen war, der Kasse binnen 24 Stunden anzuzeigen.

Thorn, den 15. Januar 1902.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Verbands-Versammlung
(Hirsch-Duncker)
Sonntag, den 19., 4½ Uhr
im Viktoria - Garten
(Kleiner Saal.)

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Wahl zweier Revisoren. 3. Vortrag über „Unsere Industrie und die jetzige Arbeitslosigkeit." 4. Beerdigungs-Musikkasse.

Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.
Sonnabend, 18. Januar: 5. Aufführung im Cyclus der Königsdramen: König Heinrich der Sechste. (1. Theil.)

Bekanntmachung.

Dreiprozentige Deutsche Reichs- und Preußische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt seitens der Finanz-Verwaltungen des Reichs und Preußens auszugebenden dreiprozentigen Anleihen haben übernommen:

1. Die Reichsbank, die General-Direktion der Seehandlungs-Societät und folgende Firmen:
Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichroeder, Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Direktion der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Mendelssohn & Co., A. Schaaffhausenscher Bankverein, Robert Warschauer & Co., sämmtlich in Berlin, sowie Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln, Jacob S. H. Stern und Lazard Speyer-Ellissen in Frankfurt a. Main, Norddeutsche Bank in Hamburg, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Königliche Hauptbank in Nürnberg und Württembergische Vereinsbank in Stuttgart den Nennbetrag von

Einhundertundfünfzehn Millionen Mark Reichs-Anleihe,

2. Die General-Direktion der Seehandlungs-Societät und ebendieselben Firmen den Nennbetrag von

Einhundertfünfundachtzig Millionen Mark Preußische Staats-Anleihe,

und legen beide Beträge gemeinschaftlich unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihen werden mit drei vom Hundert jährlich verzinst; die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober bezahlt.

Berlin, den 15. Januar 1902.

Reichsbank-Direktorium.
Koch. v. Klitzing.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
Havenstein.

Bedingungen.

1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei den unter Ziffer 9 aufgeführten Zeichnungsstellen am **22. Januar d. Js.** von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr statt und wird alsdann geschlossen.
2. Der aufgelegte Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000, 10 000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Oktober v. J. laufende Zinsen.
3. Der Zeichnungspreis ist auf **89,80** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.
Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages sowie die bis zum Tage der Abnahme der Stücke aufgelaufenen Zinsen zu vergüten.
4. Bei der Zeichnung, welche durch **doppelte** Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewirken ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von fünf Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zuläßig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.
Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.
Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 20. Januar ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
5. Die Zutheilung erfolgt nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.
Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 8. Februar d. Js. ab gegen Zahlung des Preises (Ziff. 3) voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:

1/2 des zugetheilten Betrages spätestens am	8. Februar	d. Js.
1/4 „ „ „ „ „	22. „	„
1/4 „ „ „ „ „	15. März	„

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 8. Februar ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
Bei vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet oder zurückgegeben.
7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Ziff. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen, und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

9. ## Zeichnungsstellen:

Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin und sämmtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung.

Berlin: Generaldirektion der Seehandlungs-Societät. — Preußische Central-Genossenschaftskasse. — Bank für Handel und Industrie. — Berliner Bank. — Berliner Handelsgesellschaft. — S. Bleichroeder. — Breslauer Diskontobank. — Commerz- und Diskontobank. — Delbrück, Leo & Co. — Deutsche Bank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandit-Gesellschaft auf Aktien. — Direktion der Diskonto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft. — Mendelssohn & Co., — Mitteldeutsche Creditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebr. Schickler. — Robert Warschauer & Co.

Aachen: Aachener Diskonto-Gesellschaft. — Bergisch-Märkische Bank.

Altona: Depositen-Kasse der Dresdner Bank. — Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale. — W. S. Warburg.

Augsburg: Königl. Filialbank Augsburg.

Barmen: Barmer Bankverein. — Barmer Handelsbank.

Bielefeld: Westfälische Bank.

Bochum: Essener Creditanstalt.

Braunschweig: Braunschweigische Creditanstalt. — Gebrüder Loebbecke & Co. — N. S. Nathalion Nachf.

Bremen: Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank. — Bremer Filiale der Deutschen Bank. — Deutsche Nationalbank. — Bernhd. Loose & Co. — J. Schultze & Wolde. — E. C. Weyhausen.

Breslau: Breslauer Diskonto-Bank. — Breslauer Wechslerbank. — E. Heimann. — S. L. Landsberger. — G. v. Pachaly's Enkel. — Perls & Co. — Schlesischer Bankverein. — Schlesische Landschaftl. Bank.

Bromberg: Bromberger Bank für Handel und Gewerbe. — M. Stadthagen.

Cassel: Mauer & Plaut. — L. Pfeiffer.

Chemnitz: Chemnitzer Bankverein. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt. — Filiale der Dresdner Bank in Chemnitz.

Cöln: Bergisch-Märkische Bank. — Sal. Oppenheim jr. & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — J. H. Stein.

Danzig: Danziger Privat-Actien-Bank. — Norddeutsche Creditanstalt. — Ostdeutsche Bank, Act. Ges. vorm. J. Simon Ww. & Söhne. — Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.

Dortmund: Dortmunder Bankverein. — Essener Creditanstalt.

Dresden: Gebr. Arnhold. — Dresdner Bank. — Dresdner Filiale der Deutschen Bank. — Philipp Elimeyer. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt. Günther & Rudolph. — Sächsische Bank zu Dresden.

Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank. — Niederrheinische Bank, Zweiganstalt der Duisburg-Ruhrorter Bank. — C. G. Trinkaus.

Duisburg: Bergisch-Märkische Bank. — Duisburg-Ruhrorter Bank.

Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank. — von der Heydt-Kersten & Söhne.

Essen (Ruhr): Essener Bankverein. — Essener Creditanstalt. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

Frankfurt a. Main: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, Filiale Frankfurt a. M. — Commerz- und Diskontobank. — Deutsche Effecten- & Wechselbank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. Main. — Deutsche Vereinsbank. — Direktion der Disconto-Gesellschaft. — von Erlanger & Söhne. — Filiale der Bank für Handel & Industrie. — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank. — Grunelius & Co. — E. Ladenburg. — B. Metzler seel. Sohn & Cons. — Mitteldeutsche Creditbank. — Lazard Speyer-Elissen. — Jacob S. H. Stern. — L. & E. Wertheimber.

Fürth: Bayerische Bank. — Filiale der Dresdner Bank in Fürth. — Königl. Filialbank. — Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Fürth.

M.-Gladbach: Barmer Bankverein. — Bergisch-Märkische Bank.

Gleiwitz: Commandite der Breslauer Diskontobank. — Commandite des Schlesischen Bankvereins.

Glogau: Commandite des Schlesischen Bankvereins. — H. M. Fliesbachs Wwe.

Görlitz: Commandite des Schlesischen Bankvereins. — Communalständische Bank für die Preuß. Oberlausitz.

Graudenz: Ostbank für Handel und Gewerbe.

Hagen i. W.: Barmer Bankverein. — Bergisch-Märkische Bank.

Halle a. S.: Hermann Arnhold & Cie., Bank-Commandit-Gesellschaft. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. — H. F. Lehmann. — Reinhold Steckner. — Landschaftl. Bank der Provinz Sachsen.

Hamburg: L. Behrens & Söhne. — Commerz- & Diskontobank. — Filiale der Dresdner Bank in Hamburg. — Hamburger Filiale der Deutschen Bank. — Hardy und Hinrichsen. — Norddeutsche Bank. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co.

Hannover: Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover. — Hermann Bartels. — Filiale der Dresdner Bank. — Hannoversche Bank. — Ephraim Meyer & Sohn.

Karlsruhe: Veit L. Homburger. — Oberrheinische Bank. — Rheinische Creditbank.

Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank. — Norddeutsche Creditanstalt — Ostdeutsche Bank, Akt. Ges. vorm. J. Simon Wwe. & Söhne. — Ostpr. Darlehns-Kasse.

Krefeld: Niederrheinische Kreditanstalt, Peters & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — Bergisch-Märkische Bank.

Landsberg a. W: Ostbank für Handel und Gewerbe.

Leipzig: Allgemeine Deutsche Creditanstalt. — Knauth, Nachod & Kühne. — Leipziger Filiale der Deutschen Bank.

Lübeck: Depositenkasse der Dresdner Bank in Lübeck.

Magdeburg: Magdeburger Bankverein. — Magdeburger Privatbank. — F. A. Neubauer. — Ziegler & Koch.

Mainz: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, Filiale Mainz.

Mannheim: Filiale der Dresdner Bank in Mannheim. — W. H. Ladenburg & Söhne. — Oberrheinische Bank. — Pfälzische Bank. — Rheinische Creditbank.

Metz: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, Filiale Metz. — Bank für Elsaß und Lothringen.

Mülhausen i. Els.: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft. — Bank für Elsaß und Lothringen. — Banque de Mulhouse. — Comptoir d'Escompte de Mulhouse. — Oberrheinische Bank.

München: Bayerische Bank. — Bayerische Filiale der Deutschen Bank. — Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. — Bayerische Vereinsbank. — Königl. Filialbank München. — Merck, Finck & Co. — Pfälzische Bank.

Nürnberg: Bayerische Bank. — Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg. — Kgl. Hauptbank. — Anton Kohn. — Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Nürnberg. — Nürnberger Bank. — Pfälzische Bank. — Vereinsbank in Nürnberg.

Oldenburg: Oldenburgische Landesbank. — Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Posen: Ostbank für Handel und Gewerbe. — Landw. Central-Darlehnskasse.

Ruhrort: Bergisch-Märkische Bank.

Saarbrücken: G. F. Grohé-Heinrich & Co. — Gebr. Röchling.

Schwerin i. Meckl.: Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.

Stettin: Norddeutsche Creditanstalt. — Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie — Pommersche Landschaftliche Darlehnskasse. — Wm. Schlutow.

Strasburg i. Els.: Actien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsaß-Lothringen. — Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft. — Bank für Elsaß und Lothringen. — Bank für Handel & Industrie, Filiale Straßburg i. Els. — Oberrheinische Bank. — Rheinische Creditbank, Filiale Straßburg i. E. — C. Staehling, L. Valentin & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Actien, Straßburger Bank.

Stuttgart: Doertenbach & Co. — E. Hummel [illegible] — Stahl und Federer. — Königl. Württemb. Hofbank. — Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co. — Württembergische Landesbank. — Württemb. Vereinsbank.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.